

Fruchtschale und Karaffe
Juan Gris

FESTANSPRACHE

Festgottesdienst
zum Schützenfest 2013
in Nettelstedt

Sonntag, 05. Mai 2013
Grundschule Nettelstedt

DIE FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN – Anspiel

Mitwirkende:

Pfarrer

Frau Amor

Frau Löwe

Herr Dax

Der Pfarrer tritt an den Altar. Er möchte gerade die Gemeinde begrüßen, als mit einem Male Frau Amor auftritt. Sie trägt einen Korb.

Pfarrer: Hallo! Frau Amor, ich grüße Sie! Darf ich Sie ganz herzlich zum Gottesdienst einladen? Sie haben doch bestimmt von unserem Festgottesdienst gehört, den wir heute anlässlich des Schützenfestes in Nettelstedt feiern ...

Frau Amor: Oh Herr Pfarrer, da muss ich Ihnen leider einen Korb geben! Ich habe nämlich einen jungen, äußerst attraktiven Mann kennengelernt. Harry heißt er. Und stellen Sie sich mal vor: Er hat mich eingeladen zu einem Picknick im Moor. Ich habe einige Leckereien in meinen Korb gepackt und mich gleich auf den Weg gemacht. – Sie verstehen das bestimmt: Ich kann Harry unmöglich warten lassen!

Pfarrer: Ein Picknick im Moor? Na, da wünsche ich euch beiden noch einen schönen Sonntag!

Frau Amor tritt ab. – Frau Löwe tritt auf. Sie führt eine Aktentasche mit sich.

Pfarrer: Frau Löwe, schön Sie zu sehen! Sie kommen bestimmt zum Gottesdienst!

Frau Löwe: Da muss ich Sie enttäuschen, Herr Pfarrer! Ich werde gleich einen geschäftlichen Termin wahrnehmen! Eine Freundin und ich haben doch eine eigene Firma gegründet. Wir wollen in Nettelstedt ein Büro- und Geschäftshaus errichten, mitten im Ort. Achtundvierzig Stockwerke, mehrere tausend Quadratmeter Bürofläche, dazu einen Einkaufspark mit zweiundsiebzig Ladenlokalen. Und nicht zu vergessen das Großraumkino, das mit acht Sälen ausgestattet sein wird! In einer halben Stunde treffen wir uns mit einem finanzkräftigen Investor! Auf das Geld sind wir dringend angewiesen! – Es ist halt so, Herr Pfarrer: Geschäfte gehen vor!

Pfarrer: Schade! Sie sind so musikalisch, Frau Löwe! Ihr Gesang und ihr Gitarrenspiel: Beides wäre eine echte Bereicherung für unser Fest gewesen ...

Frau Löwe tritt ab. – Herr Dax tritt auf. In den Händen hält er einen Aktenordner.

Pfarrer: Herr Dax, wir haben uns ja lange nicht gesehen! Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen? Unser Gottesdienst zum Schützenfest beginnt in wenigen Minuten.

Herr Dax: Ach, Herr Pfarrer, das tut mir aber nun leid! Heute kann ich beim besten Willen keine Zeit erübrigen für Gottesdienst und Schützenfest! Wissen Sie, ich habe da so ein kleines Problem mit dem Amt – mit dem Finanzamt. Nun ist mir aber ein tüchtiger Anlageberater begegnet. Mit dem will ich mich zusammensetzen; der soll mir so einige Tipps geben, wie ich mein Geld am besten ins Ausland schaffen kann. Auf irgendein Nummernkonto. Das muss halt dringend geregelt werden, damit ich trotz Schwarzgeld am Ende mit weißer Weste dastehe!

Pfarrer: Na ja, wenn auch nicht mit so haarsträubenden Begründungen – aber Sie sind heute nicht der erste, der mir eine Absage erteilt!

Herr Dax tritt ab.

Pfarrer: Und dabei heißt es doch immer, man solle die Feste feiern, wie sie fallen ...

*Jürgen Gizzas –
unter Mitarbeit von Katja Gizzas
[04. Mai 2013]*

FESTTAGSSTIMMUNG

– Introitus

FEST I

Im Fenster
ein Kerzenlicht
auf dem Tisch
ein Krug mit Wein

Die Tür
weit geöffnet

Wanderer tritt ein

Die Lehrerin
die Tänzerin
der Clown und
der Poet

Sie sind zurück
und feiern jetzt
mit dir

Ein stilles Glück

Jürgen Gizzas
28. August 2010

Ein Betrübter hat nie einen guten Tag;
aber ein guter Mut ist ein tägliches Fest.

Sprüche 15,15 // Luther84

TÜR UND TOR

Meditation zu Psalm 118

**Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.**

Ich möchte mich freuen
ich möchte fröhlich sein

Und doch
verschließen sich mir Freude und Fröhlichkeit
und doch wird mir angst und bange alle Tage

Und eine Tür fällt ins Schloss

**In der Angst rief ich den HERRN an;
und der HERR erhörte mich und tröstete mich.**

Ich bekomme es
mit der Angst zu tun

Meine Angst aber
bekommt es mit Gott zu tun

ein Spaltbreit Freude
ein Spaltbreit Fröhlichkeit

**Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.
Das ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden dort einziehen.**

Der Himmel öffnet
Tür und Tor
meiner Freude
meiner Fröhlichkeit

heute

**Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.**

*Zu Psalm 118 (Luther84)
Jürgen Gizzas [28. Oktober 2011 / 03. Mai 2013]*

DIE FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN – Gebet zum Eingang

Guter Gott,
der Schützenverein gibt ein Fest –
und wir dürfen mitfeiern!
Du lädst ein zum Gottesdienst –
und wir dürfen mitfeiern!

Wir Glücklichen!

Ermutige uns,
hin und wieder den Alltag auszuklammern.
Ermutige uns,
der Lebensfreude mehr Raum zu gewähren.
Ermutige uns,
füreinander Gastgeber zu werden,
um einander Gutes widerfahren zu lassen ...

Stifte uns an,
die Feste zu feiern,
wie sie fallen!

Amen.

Jürgen Gizzas [03. Mai 2013]

DAS FRÖHLICHSEIN NICHT VERGESSEN – Schriftlesung: Prediger 3,9-13

PRÄFAMEN

„Arbeit war sein Leben!“ – „Arbeit war ihr Leben!“ – So heißt es bisweilen in Traueransprachen, wenn die Biografie des oder der Verstorbenen zur Sprache kommt! Der Prediger, dessen Gedanken im Ersten Testament aufbewahrt werden, weiß durchaus, dass es Zeiten gibt, in denen es guten Sinn macht, fleißig zu sein. Aber er mahnt auch an, das Fröhlichsein nicht zu vergessen. Denn auch die Fröhlichkeit sei ein Geschenk Gottes ...

Im dritten Kapitel steht geschrieben:

LESUNG

Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon. 10 Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. 11 Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. 12 Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. 13 Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Prediger 3,9-13 // Luther84

FESTANSPRACHE

Predigt zu Lukas 14,15-24

Festgottesdienst
zum Schützenfest 2013
in Nettelstedt

Sonntag, 05. Mai 2013
Grundschule zu Nettelstedt

KANZELGRUSS

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2 Korinther 13,13 // Gute Nachricht

Amen.

BEGRÜSSUNG

Liebe Mitglieder des Schützenvereins,
liebe Nettelstedterinnen und Nettelstedter,
liebe Gehlenbeckerinnen und Gehlenbecker,
liebe Mitglieder des Posaunenchores,
liebe Mitwirkende im Gottesdienst,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Festgemeinde!

PREDIGTGEDANKEN I

Von Arthur Schopenhauer, einem geachteten Philosophen, stammt der Ausspruch: „Das Leben ist ein Pensum zum Abarbeiten.“ – Aber kann es wirklich sein, so möchte man nachfragen, dass der liebe Gott sich so und nicht anders unser Hiersein gedacht hat?

Es gab ja mal – und es gibt sie bisweilen immer noch – eine weit verbreitete und durchaus fromme Grundhaltung, nach der es vollkommen in Ordnung geht, dass wir uns in dieser Wirklichkeit abzufinden haben mit Schinderei und Plackerei, weil wir doch dafür einmal im Himmelreich tausendfach entlohnt würden. Auch wenn im Diesseitigen deine Sehnsucht nach Gelingen und Glück ungestillt bleibt, so weiß diese Lesart von Frömmigkeit, so wirst du doch dereinst mit Gott an einem Tisch sitzen und gesättigt werden mit einem Frieden, der dich alles Leid, das dir auf Erden zugemutet wurde, vergessen lässt.

Oder läuft gerade eine solche Auffassung vom Dasein, die auf den ersten Blick eher trostreich daherkommt, letztlich nur auf billige Vertröstung hinaus?

Eine gänzlich andere Sichtweise des Leben – und damit auch einen gänzlich anderen Anspruch an dasselbe – formulierte weit über zweitausend Jahre vor Schopenhauer ein weiterer wacher Gast, der Philosoph Demokrit. Er meint: „Ein Leben ohne Feste ist eine weite Reise ohne Gasthaus.“

Sicherlich wird der große griechische Denker keine grundsätzlichen Einwände gegen das Arbeiten gehegt haben! Aber er gibt eben auch zu bedenken, dass Menschen, um in der Bewältigung des Alltags immer wieder zu Kräften kommen zu können, geradezu darauf angewiesen sind, sich Auszeiten zu gönnen, in denen sie miteinander essen und trinken, singen und tanzen, in denen sie gemeinsam das Lachen üben – und das Glücklichein. Kurzum: Zeiten, die nur dem einen Zweck dienen: gemeinsam ein Fest zu feiern!

Im Neuen Testament wird erzählt, Jesus sei einmal jemandem begegnet, der hingegen meinte, glücklich seien die zu nennen, welche später mal im Himmelreich mit Gott das Brot brechen würden. Doch der Mann aus Nazareth hält dagegen – mit einer kleinen Geschichte. Ereignet hat sich übrigens diese Begegnung auf einem Fest! Nachzulesen bei Lukas im Vierzehnten:

PREDIGTTEXT

Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! 16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! 18 Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19 Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20 Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. 21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. 23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. 24 Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.

Lukas 14,15-24 // Luther84

PREDIGTGEDANKEN II

Das kann einem schon unter die Haut gehen, ihr Lieben, wie es Jesus immer wieder gelingt, Traum und Lebenswirklichkeit ineinander fließen zu lassen, das eine ins andere hinüberzuziehen – und damit die Zuversicht bereitzustellen: Es macht vor Gott guten Sinn, deine Träume zu leben! Denn selbst das, was bei uns Menschen als unmöglich gilt, „das ist bei Gott möglich“ (Lukas 18,27 // Luther84) – sagt Jesus an anderer Stelle.

Auf einem Fest wird der Mann aus Nazareth angesprochen von einem, der das zukünftige Glück ins Jenseits verlagert. Doch Jesus erdet seinen Traum, erzählt eine Geschichte, die das Leben selbst kurzerhand zum Fest erklärt. Und bringt auf diese Weise Unbewusstes in der Seele seines Gegenübers zum Klingen ...

Du, der du mit mir und den übrigen Gästen Essen und Trinken teilst, dazu Freundschaft und Fröhlichkeit: Ist dir denn nicht dieses – und auch jedes andere – Fest wie Glück pur im vermeintlichen Mühsal deines Alltags? Und nun denk dir einmal, ja, lass doch einfach die Vorstellung an Farbe und Form gewinnen, dein ganzes Leben könnte dir zum Fest werden! Du hebst dir das Schönste für später auf, ich aber möchte dich einladen, schon jetzt Lebensfreude zu genießen!

Was für ein Bild vom Leben die kleine Geschichte doch birgt, die Jesus dem aufrichtig Frommen erzählt – und dir und mir selbstredend auch! Das Leben ein Fest, Gott der Gastgeber, du und ich die Eingeladenen! Wunderbar und in gewisser Weise vielleicht auch erschreckend kommt diese neue Perspektive daher. Aber eben auch voller Zuversicht!

„Das Leben versagt sich keinem“, schrieb einmal Christine Busta, „Nur wir versagen uns ihm – / viel zu oft.“ Auf den ersten Blick keine sehr ermutigende Bestandsaufnahme der österreichischen Lyrikerin. Tatsächlich können wir tausend vermeintlich gute Gründe anführen, warum es grade in diesem Moment nicht ganz so günstig sei, der Einladung Gottes zu folgen. Drei davon, vielleicht ja die wichtigsten, nennt Jesus in seiner Geschichte vom großen Abendmahl beim Namen. Drei Erklärungsmuster bietet er uns an, hält sie uns vor wie einen Spiegel, auf dass wir Erkenntnis bekämen von dem, was uns davon abhält, das Leben zu feiern.

Drei, so Jesus, sagen zunächst ab, als einer sie einlädt zum großen Fest am Abend. Denn sie wollen erst einmal ihr Eigenes machen. Dann aber möchten sie noch nachkommen. Und so entschuldigen sie sich mit Vorsorge-Treffen, Schuften-Müssen und Liebhaben-Wollen.

Einen Acker kaufen, das ist nicht nur Besitzvermehrung, sondern auch Investition in die Zukunft: Schließlich soll es die nächste Generation noch besser haben als wir selbst. Das erworbene Ochsendgespann steht fürs Arbeiten und Geldverdienen, fürs Vorankommen und Karrieremachen. Und die Hochzeit des zuletzt Eingeladenen: Sie verweist auf den Rückzug ins Private, den auch heute mehr und mehr Menschen antreten. Die Ehe, die Beziehung, die Familie wird zum Inbegriff des eigenen Lebens. Das geht in Ordnung – wie auch das berechnete Anliegen, die materielle Existenz zu gewährleisten und sinnvolle Vorkehrungen für die Zukunft der Lieben zu treffen. All das macht auch mit die Würde menschlichen Miteinanders aus, zeugt von Liebe und einem aus ihr hervorgehenden Verantwortungsbewusstsein. Nur bitte nicht, und da mahnt Jesus schon eindringlich, über allem Vorsorge-Treffen, Schuften-Müssen und Liebhaben-Wollen das Leben an sich vergessen. – Oder es auf später verschieben wollen: Wenn ich erst einmal Rentner oder Rentnerin bin ...

„Man darf sich nichts vormachen“, meint der Theologe Eugen Drewermann, „es gibt Augenblicke in unserem Leben, die endgültig sind, und wer bestimmte Entscheidungen immer wieder aufschiebt, für den kann es eines Tages unerbittlich heißen: zu spät!“

Die der Gastgeber des festlichen Abendmahls vergebens eingeladen hat, sie haben den Kopf noch voll mit anderen, scheinbar wichtigeren Dingen. Die seine Einladung hingegen annehmen, werden uns vorgestellt als jene, die oft genug

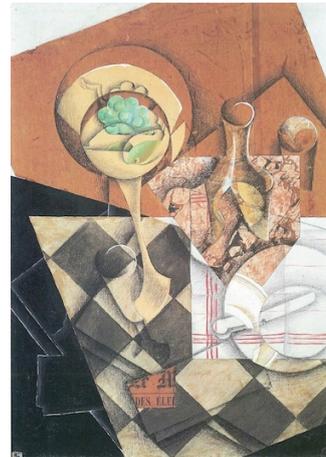
ausgeschlossen sind vom Leben der anderen, die sich nichts sehnlicher wünschen als einen Hauch von Glück, der ihr Dasein durchströmt.

Liebe Freundinnen und Freunde, lassen wir doch unsere Sehnsucht nicht verschütten von Aufgaben und Terminen, von einem missverstandenen Pflichtgefühl. Der Traum vom Lebensglück schon hier und jetzt ist keine Anmaßung, kein Ausdruck mangelnder Bescheidenheit, sondern verweist auf das „Ja“, das Gott über dein und mein Leben gesprochen hat. Der Erfinder von Himmel und Erde möchte, dass uns das Leben zum Fest wird – immer wieder von Neuem, auch durch Tränen und Traurigkeit hindurch!

Der mitunter so wunderbar unkonventionelle Dichter Rainer Maria Rilke notiert:

Du mußt das Leben nicht verstehen,
dann wird es werden wie ein Fest.
Und laß dir jeden Tag geschehen
so wie ein Kind im Weitergehen
von jedem Wehen
sich viele Blüten schenken läßt.

Sie aufzusammeln und zu sparen,
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.
Es löst sie leise aus den Haaren,
drin sie so gern gefangen waren,
und hält den lieben jungen Jahren
nach neuen seine Hände hin.



Rainer Maria Rilke

Juan Gris

Ach ihr Lieben, es ist doch gut, dass der Schützenverein uns alle eingeladen hat zum Schützenfest in Nettelstedt! Lasst uns dieses Fest mit Leib und Seele feiern! Sich Zeit nehmen für Gottesdienst und anschließendes Kaffeetrinken, das Gespräch an Bratwurstbude und Bierausschank, das Musizieren und das Spiel der Kinder, die vielen – oft unverhofften – Begegnungen und daraus resultierenden Gespräche: All das ist doch Ausdruck einer tief empfundenen Freude am Leben, für die Gott dich und mich gedacht hat!

Darum Dank den Mitgliedern des Schützenvereins, die sich über alle Maßen ins Zeug gelegt haben, um uns allen ein schönes, wohltuendes Wochenende zu bereiten! Und Dank auch dem lieben Gott, dass er uns an seinen Tisch bittet – zum Fest des Lebens!

Diese außergewöhnliche Festansprache, die Jesus dem Lukas nach hält, indem er die Geschichte vom großen Abendmahl erzählt, schiebt uns auf heilsame Weise die Perspektive zurecht. Verschieben wir unser Glück nicht in unbestimmte Zukunft, sondern leben schon jetzt in Festtagsstimmung. Und glauben uns dabei bestens behütet von dem, der sich uns zu erkennen gibt als Gastgeber des Lebens!

Euch allen noch ein schönes Fest!

In Jesu Namen:
Amen.

OHNE AUFSCHUB – Gebet zum Ausgang

Guter Gott,
Du lädst uns alle ein –
zum Fest des Lebens!

Hab von Herzen Dank
für diese Erkenntnis,
die Jesus uns nahegebracht hat:
mit seiner Zuwendung,
mit seiner Zärtlichkeit –
mit seiner Liebe,
die allen Menschenkindern gilt.

Ermutige uns inständig
– jeden Tag aufs Neue,
Deine Einladung anzunehmen!

Auf dass wir nicht aufschieben,
was dem Leben dient –
Heilung und Wohlergehen verschafft.

Auf dass wir nicht länger versäumen
den vielversprechenden Sonnenstrahl,
die Sanftheit des Windhauchs,
das Räuspern der Brandung,
die fröhlichen Luftsprünge der Kinder.

Weder im Lachen noch im Weinen
lass uns in Vergessenheit geraten,
dass Du unser Gastgeber bist –
und dass es gut ist, hier zu sein.

Ach Gott,
lehre uns zu lieben,
lehre uns zu leben –
ohne Aufschub ...

Amen.

Jürgen Gizzas [03. Mai 2013]

FESTTAGSFREUDE – Segen

Mögest du jeden neuen Tag
in der Gewissheit beginnen,
dass Gott selbst dich einlädt
zum Fest des Lebens.

Möge dir allezeit und allerorten
die wunderbare Erfahrung zuteil werden,
dass Leben viel Gutes für dich bereithält –
selbst nach tränendurchwachter Nacht.

Mögest du daheim und in der Ferne
Menschen frohen Mutes begegnen,
die mit dir das Leben feiern –
das unsagbare Glück, hier zu sein!

Möge deine Seele
durchwoben sein
mit Festtagsfreude ...

DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH;
DER HERR LASSE SEIN ANGESICHT LEUCHTEN ÜBER DIR UND SEI DIR GNÄDIG;
DER HERR HEBE SEIN ANGESICHT ÜBER DICH UND GEBE DIR FRIEDEN.

4 Mose 6,24-26 // Luther84

Amen.

Jürgen Gizzas [04. Mai 2013]

EINBLICKE



*Posaunenchor
Nettelstedt*



*Anspiel im Gottesdienst:
Frau Löwe (Annette Ladewig),
Herr Dax (Katja Gizzas) und
Frau Amor (Janika Dirschauer)
können leider der Einladung
zu Gottesdienst
und Schützenfest
nicht Folge leisten ... ☹*



*Viele andere aber
sind der Einladung
gern gefolgt:
Festgemeinde
auf dem Außengelände der
Grundschule Nettelstedt ... ☺*

MITWIRKENDE IM GOTTESDIENST

Musikalische Gestaltung:

- Posaunenchor Nettelstedt, unter der Leitung von Horst Helmich
- Gesang und Gitarre: Katja Gizzas

Begrüßung:

- Dirk Schnute

Anspiel:

- Janika Dirschauer
- Annette Ladewig
- Katja Gizzas

Lektor/in – Schriftlesung:

- Helga Lömker

Gebet zum Ausgang:

- Friedrich Schrewe
- Karl-Heinz Telgheder

Pfarrer Jürgen Gizzas

NACHWEISE

LITERATURNACHWEIS

Gute Nachricht Bibel. Altes und Neues Testament. Mit den Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften / Apokryphen). Revidierte Fassung 1997 der »Bibel in heutigem Deutsch«. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. Stuttgart 2006.

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Stuttgart 1999.

Duden. Zitate und Aussprüche. 2., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Duden, Band 12. Mannheim 2002.

Busta, Christine: Der Himmel im Kastanienbaum. Gedichte. Gesammelt und herausgegeben von Franz Peter Künzel. 2. Auflage. Salzburg 1989.

Drewermann, Eugen: Worte für ein unentdecktes Land. Herausgegeben und eingeleitet von Karin Walter. Freiburg im Breisgau 1990/1999.

Rilke, Rainer Maria: Die Gedichte. Frankfurt am Main und Leipzig 2006. S. 165.

BILDNACHWEIS

40.000 Meisterwerke. Malerei, Grafik, Zeichnung. The Yorck Project. DVD. Berlin 2007.

Jürgen Gizzas
www.an-G-dacht.de
Mai 2013